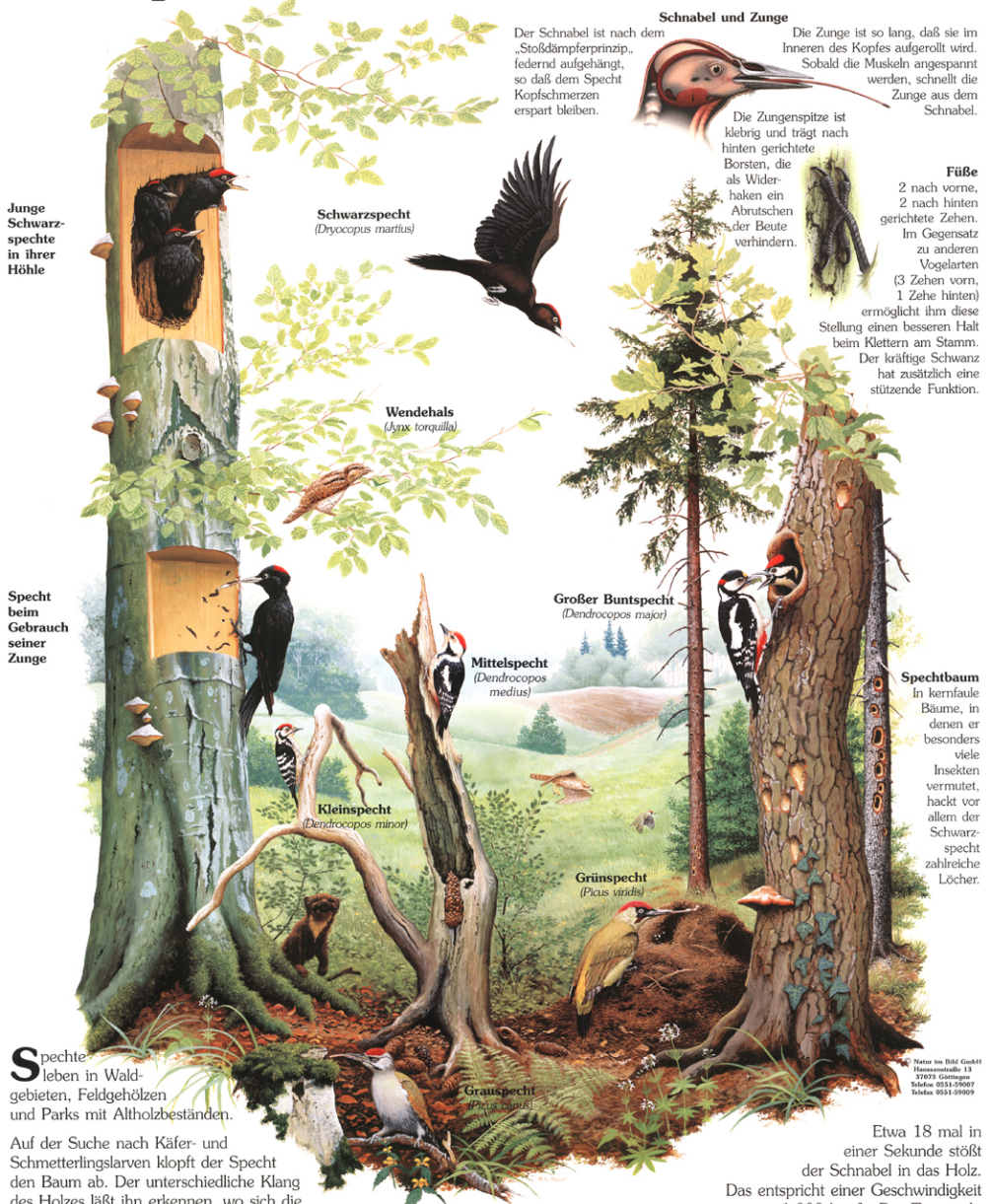


Spechte in ihrem Lebensraum



Junge Schwarzspechte in ihrer Höhle

Schwarzspecht
(*Dryocopus martius*)

Wendehals
(*Asix torquilla*)

Specht beim Gebrauch seiner Zunge

Großer Buntspecht
(*Dendrocopos major*)

Mittelspecht
(*Dendrocopos medius*)

Kleinspecht
(*Dendrocopos minor*)

Spechtbaum
In kernfalle Bäume, in denen er besonders viele Insekten vermutet, hackt vor allem der Schwarzspecht zahlreiche Löcher.

Grünspecht
(*Picus viridis*)

Grauspecht
(*Phycositta trichas*)

Schnabel und Zunge

Der Schnabel ist nach dem „Stoßdämpferprinzip“, federnd aufgehängt, so daß dem Specht Kopfschmerzen erspart bleiben.



Die Zunge ist so lang, daß sie im Inneren des Kopfes aufgerollt wird. Sobald die Muskeln angespannt werden, schießt die Zunge aus dem Schnabel.

Die Zungenspitze ist klebrig und trägt nach hinten gerichtete Borsten, die als Widerhaken ein Abrutschen der Beute verhindern.



Fiße
2 nach vorne,
2 nach hinten gerichtete Zehen.
Im Gegensatz zu anderen Vogelarten (3 Zehen vorn, 1 Zehe hinten) ermöglicht ihm diese Stellung einen besseren Halt beim Klettern am Stamm. Der kräftige Schwanz hat zusätzlich eine stützende Funktion.

Spechte leben in Waldgebieten, Feldgehölzen und Parks mit Altholzbeständen.

Auf der Suche nach Käfer- und Schmetterlingslarven klopft der Specht den Baum ab. Der unterschiedliche Klang des Holzes läßt ihn erkennen, wo sich die Larven befinden. Dort entfernt er dann durch Hacken die Rinde. Auch andere Vögel erreichen so unter der Rinde versteckte Insektenlarven. Spechte sind auch für die **Ringel** am Baum verantwortlich. Indem sie waagerechte Streifen in die Rinde hacken, verletzen sie den Baum, so daß Baumsaft austritt. Dieser lockt Insekten an, die wiederum vom Specht erwartet werden („Insektenfalle“ der Spechte).

Im Winter ernähren sie sich fast nur von Fichten- und Kiefern Samen. Die Zapfen werden dazu in der **„Spechtschmiede“** bearbeitet: In einer Astgabel werden die Zapfen fest eingeklemmt, so daß der Specht die Schuppen abhacken und an die Samen gelangen kann.

Bereits ab Januar ist das typische **Spechttrömmeln** zu hören.

Etwa 18 mal in einer Sekunde stößt der Schnabel in das Holz. Das entspricht einer Geschwindigkeit von 1.000 km/h. Das Trömmeln dient der Verständigung und signalisiert Balzstimmung.

Alljährlich zimmern sie in wochenlanger Arbeit eine **neue Nisthöhle** für ihre Brut. Kleinsäger (z. B. Fledermäuse), Insekten und Vögel sind dankbare Nachmieter. Ihnen bietet er mit seinen alten Höhlen **Unterschlupf** und **Wohnmöglichkeit**.

Natur im Bild GmbH
Helmstedterstraße 13
31073 Ganderkesee
Telefon 0551-99007
Telefax 0551-99009